

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91/92 (1928)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sektion Basel). Verstorben Ing. H. Etienne, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhebt.

Die mathem. Vereinigung und der Kant. Bernische Handels- und Industrieverein laden zu Vorträgen ein, die Kant. Baudirektion zu einer Planausstellung über Bernische Schlösser.

2. Vortrag von Prof. Dr. A. Weese, Bern,
„Stilkatastrophen in der Baukunst“.

Dem Historiker war die Aufgabe gestellt worden, den Wandel in der Baukunst von Alt zu Neu in der Vergangenheit zu behandeln. Der Redner nahm erst Stellung zu Le Corbusier, dem er als Mensch und Künstler die wärmsten Sympathien entgegenbrachte. Seine Kunst, meinte er, sei aus seiner reichen und durchaus neuartigen Menschlichkeit hervorgewachsen, die eine neue lebendige Ethik umfasse, eine Ethik, die von den harten wirtschaftlichen und sozialen Forderungen der Gegenwart ausgehe und ihnen im eigenen Verhalten und gemeinsamen Schaffen gerecht zu werden als die Aufgabe von Heut und Morgen ansehe. Mit den Mitteln von ehemals sei sie nicht zu lösen. Das Neue ist also in erster Linie eine ethische Angelegenheit, erst in zweiter eine künstlerische. Von diesem Kernsatz aus verfährt der Meister unerschrocken logisch, wie ein Ingenieur und Statiker, der aus der rechnerischen Formel zur Gestalt gelangt. Auch er wählt immer diejenige Form, die sich aus technischen, wirtschaftlichen und Zweckmässigkeitsgründen als die gegebene erweist. Dabei gelangt er zur Unnachsichtigkeit gegen jegliche Schmuck- und Zierform und zur linearen Einfachheit in Grundriss und Bauform, die auch Fläche und Wand als unbelebte, oft ungliederte Elemente leer und rauh lässt, ohne irgendwo einen Unterbruch durch einen Phantasieschnörkel zu gestatten. Sein künstlerisches Recht wahrlich der Meister durch die architektonische Erzeugung der Proportionalität und der Anpassung seines Baues an die gegebenen Faktoren von Natur und Landschaft, Standort und nachbarlicher Umgebung. Was er schafft ist Zeuge der Zeit, Bekenntnis zur Gegenwart, Abfindung mit dem Gegebenen. Aber auch Krieg gegen das Geschichtliche und Uebernommene, denn es gelte nicht sich auseinanderzusetzen, mit dem was war, sondern mit dem, was sein wird und muss. Sein Wort und sein Werk seien eine *Katastrophe*. Der Uebergang zur Zukunft. Also ein Wendepunkt und Markstein.

Der rechtwinklige Neinsager ist im Grunde kein Widersacher des Ornamentes, denn sonst wäre er ein Feind der Phantasie. Dem ist nicht so. Er verbannt alles Zierzeug, weil der Wunsch von heute bei der Ueberfülle der Reize und Eindrücke, die auf unser Bewusstsein eindringen, innerhalb der vier Wände, um des seelischen Haushaltes willen, Ruhe und Einfachheit will. Gerade das Kunstgewerbe und besonders der Jugendstil haben Zierform, Schmuck und Spielzeug bis zum Uebermass gepflegt. In der früheren Zeit ein Wuchertrieb, in der heutigen ein puritanisches Masshalten bis zum Verzicht. Aber nicht der Geschmack, noch weniger blasierte Müdigkeit haben den neuen Zustand gezeitigt, sondern Wille und Seele eines neuen Geschlechtes, das den Menschen von Morgen vorbereitet.

Aehnliche Vorgänge kennt die Geschichte bei jedem Stilwandel. Freilich hat es für Europa nur zwei Stile gegeben: den klassischen und den gotischen. Auf der Bruchlinie zwischen dem antiken Formgefühl und seinen Endleistungen in der Spätromantik des hohen Mittelalters einerseits und der neuen Gotik andererseits, sind noch heute die Zeugen eines unduelsamen Schöpfersinnes gegen das Müde und Alte unverkennbar. Ebenso auf den Grenzmarken, die das mittelalterliche Bauen der Spätgotik gegen die Wiedergeburt der klassischen Baukunst absetzen. Was diesem erfolgreichen Vorstoss der Antike gegen die kirchliche Ordnung des Mittelalters folgt, Barock, Rokoko, Empire, ist nur eine Abfolge von Umbildungen, die einer immer wieder anders gestimmten Geistigkeit Europas entsprechen und die durch Formfülle und Formkargheit, namentlich im Ornament, deutlich das Auf und Ab seelischer Spannung verraten, wobei die Wucherform immer dann beschnitten wird, wenn Verstand und Nüchternheit über bequemes Wohlleben und eitles Zurschaustellen die Oberhand gewinnen. Niemals aber ging die Phantasie ganz verloren, denn sie gehört zur seelischen Natur des Europäers. Immerhin hat sie bald die günstige und fördernde Luft einer Treibhauskultur gehabt, bald gegen den scharfen Wind einer rationalistischen Kühle sich behaupten müssen. Bei jedem Umschwung und Wechsel des geistigen Druckes treten wirbelartige Katastrophen auf, die das Bild der Gesamtlage vor allem im Gebiete der Kunst umstürzen, um Platz zu schaffen für das Andere, wenn es auch nicht immer ein Neues war. Die Phantasie ist bei solchen Wetterstürzen im Raume geistigen Schaffens das empfindlichste Element der Seele.

Aber es hat sich erwiesen, dass die Werke höchster Harmonie unvergänglich sind und immer wieder geboren werden, und damit erhebt auch die Phantasie des Formgefühles ihr unvergängliches Daseinsrecht. Sie gehört zum Haushalt der Kunst. Le Corbusier ist kein Bilderstürmer und hat ein Auge für das Geschlossene und in

sich Einheitliche, wie jeder Meister der Kunst. Nur taugt nicht die Herrlichkeit des Vergangenen für den harten Augenblick, der unser Leben umspannt.

Der Redner zeigte alsdann an Hand von Lichtbildern den periodischen Wechsel von üppig und karg, von ungehemmter Schmuckfreude und zugeknöpfter Sachlichkeit, wobei er keinen Zweifel darüber liess, dass die Eisenbetonzelle auf dem Weissenhof mit Stahlmöbeln und leeren Wänden in grau und Katzenjammer unmöglich eine überzeugende Lösung der Frage sein kann: ist ein eigenes Heim eine Isolierzelle? Eine solche ist wenigstens gepolstert. Glücklicherweise, der in der Höllenklamm der engen Hühnersteige dank seines Körperumfangs schon auf den ersten Stufen stecken bleibt, wie es einem Berner-Riesen widerfahren ist. (Autoreferat)

Da in der eröffneten Diskussion niemand das Wort verlangt, schliesst der Vorsitzende die Sitzung um 22.00 Uhr mit dem Wunsche, die Anwesenden möchten die Gelegenheit noch zu einer Stunde gemütlichen Beisammenseins benutzen. Der Protokollführer: Ri.

PROTOKOLL

der VII. Mitgliederversammlung im Vereinsjahr 1927/28
Freitag, den 9. März 1928, 20 1/2 Uhr im „Bürgerhaus“ Bern.

Vorsitz: Präsident W. Hünerwadel. Anwesend rd. 80 Mitglieder und Gäste.

Der Präsident begrüsst die anwesenden Bundesräte Häberlin und Motta, den heutigen Vortragenden Professor F. Baeschlin, Zürich, und die übrigen Anwesenden, und erteilt darauf dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage:

„Meine Reise durch Kurdistan“.

Der mit schönen Lichtbildern geschmückte, frei gehaltene Vortrag bot den Anwesenden in einer 2 1/2 stündigen gediegenen Unterhaltung mancherlei des Interessanten. Der Vortrag wurde am 18. Januar 1928 auch vor dem Zürcher Ingenieur- und Arch.-Verein gehalten, sodass an dieser Stelle auf das in der „S. B. Z.“ Nr. 6 lfd. Bandes erschienene Protokoll verwiesen werden kann.

Die Diskussion wird nicht benutzt; in seinem Schlusswort dankt der Präsident dem Referenten und schliesst die Sitzung um 23.00 Uhr. Der Protokollführer: Ri.

Sektion Bern des S. I. A.

Hauptversammlung

Samstag den 21. April 1928, 20 1/4 Uhr, im Bürgerhaus, Bern.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

S. I. A.	Schweizer Technische Stellenvermittlung Service Technique Sulsse de placement Servizio Tecnico Svizzero di collocamento Swiss Technical Service of employment
-----------------	--

ZÜRICH, Tiefenhöfe 11 — Telephon: Seinau 5426 — Telegr.: INGENIEUR ZÜRICH
Für Arbeitgeber kostenlos. Für Stellensuchende Einschreibgebühr 2 Fr. für 3 Monate.
Bewerber wollen Anmeldebogen verlangen. *Auskunft* über offene Stellen und
Weiterleitung von Offerten erfolgt *nur gegenüber Eingeschriebenen*.

- 19 *Technicien en chauffage* central, très compétent et parlant parfaitement le français. Entrée tout de suite. France.
- 259 *Ingénieur-électricien* capable de diriger études et travaux réseau câbles haute tension avec sous-stations. Français et allemand indispensable, espagnol désirable. Espagne.
- 261 *Maschinen-Techniker* für Hebezeugabteilung. Deutsche Schweiz.
- 263 *Elektro-Ingenieur* oder Techniker mit theoret. Bildung und langer Praxis in Schwachstromtechnik (Kleindynamos). Franz. unerlässlich. Westschweiz.
- 265 *Eisenkonstrukteur* mit mehrjähriger Praxis im Eisenhochbau und Hebezeuge. Eintritt sofort. Kt. Bern.
- 269 *Ingenieur*, speziell für Demag-Elektrozüge und Kranbau. Sofort. Deutsche Schweiz.
- 336 *Ingénieur* pour béton armé. Langue matern. française. Paris.
- 350 Tüchtiger *Bautechniker* für Baupläne. Sofort. Kt. Luzern.
- 352 Jüngerer *Bautechniker*-Architekt. Sofort. Kt. Zürich.
- 354 Jüngerer *Ingenieur* oder Tiefbautechniker für die Ausarbeitung von Querprofilen und Pegelkurven. Eintritt sofort. Zürich.
- 356 *Bautechniker* od. Architekt für Bur. u. Baupl. Sofort. Kt. Zürich.
- 360 *Bauingenieur* oder Techniker mit theoret. Kenntnissen u. guten Bauerfahrungen in Wasserkraftanlagen. Kt. Schaffhausen.
- 362 *Hochbau-Techniker*, flotter Zeichner. Dauerstelle. Sofort. Elsass.
- 364 Jüngerer *Bautechniker*. Sofort. Kt. Aargau.
- 366 *Eisenbeton-Techniker* od. Ingenieur. Sofort. Kt. Solothurn.
- 368 *Hochbau-Techniker*, als Kontrolleur für Material und Arbeiten, mit guten Dispositionsfähigkeiten. Kt. Basel.
- 370 *Bautechniker* mit einigen Jahren Praxis. Sofort. Ostschweiz.
- 372 Jüngerer *Architekt* oder Bautechniker. Sofort. Kt. Basel.
- 374 Tüchtiger *Architekt* oder Bautechniker. Zürich.
- 376 *Eisenbeton-Techniker*, guter Zeichner. Sofort. Zürich.
- 378 Junger *Bautechniker* oder Bauzeichner. Sofort. Kt. Bern.